

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 20 (1960-1961)

Heft: 6

Artikel: Johann Gadient

Autor: G

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

größere Anzahl der Lieder ist wirkliches Volksgut geworden, und das ist wohl das beste Werturteil. Wir möchten hier nur einige davon erwähnen: Il pur suveran, Il patriot, Fontaunas clar resunan, Il matg ei uss a strada, Sedestedaus e bein ornaus, En iert sut la seif las violas. *Il pur suveran* ist zu einem eigentlichen Nationallied geworden, wird ja auch in der deutschen Schweiz gesungen. Dr. Martin Schmid hat es ins Deutsche übersetzt.

Es bleibt uns noch, einige Worte über Hans Erni als Komponist zu sagen. Hans Erni ist vor allem der Komponist des patriotischen Liedes, dann des Frühlings- und Wanderliedes. Seine Lieder tragen den Charakter der Lieder jener Zeit, da der Männergesang in schönster Blüte stand. Daß er sich da an die zeitgenössischen Komponisten anlehnte, ist gut zu verstehen. Am stärksten beeinflußte ihn vielleicht Attenhofer. Wir finden in manchen Liedern Anklänge an ihn. Und doch hat Erni etwas Eigenes, Frisches, Gesundes in seinen Liedern, das einen immer wieder anspricht. — Sein Satz ist korrekt, sauber, klar und durchwegs homophon.

Seine Lieder werden leben, solange romanischer Laut in Alt fry Rätiens Bergen erklingt. T. D.

PS. Wer sich näher für Hans Ernis Schaffen interessiert, lese die zu seinem 90. Geburtstag von Prof. Dr. A. Maissen verfaßte Festschrift, die bei der «Ligia Romontscha» erschienen ist.

Johann Gadiant

In Trimmis, auf dem Dorfplatz, dem Rathaus gegenüber steht ein zweites altehrwürdiges Steinhaus, wo täglich einfache, arbeitsame Leute ein- und ausgehen, und oben in der geräumigen Stube verweilte in den letzten Jahren bis im verflossenen Juni, zufolge Altersschwäche zeitweise zurückgezogen, ein betagter Schulmann, alt Lehrer Hans, in Demut mit sich selbst zufrieden und im Frieden mit dem Herrgott, betreut von seiner umsichtigen, treubesorgten Gattin, zur eigenen Unterhaltung seine Tageszeitung durchmusternd, einen rezenten Tabak oder eine kräftige Brissago schmauchend und mitunter das geschäftige Treiben auf dem Dorfplatz oder den dort einmündenden Straßen beobachtend.

Lehrer Johann Gadiant wurde im Jahre 1874 in Trimmis geboren, wuchs dort mit mehreren Geschwistern auf, und als intelligenter Knabe fühlte er sich, wie auch sein früh verstorbener Bruder, Professor Gadiant, zum Studium berufen. Und so holte er sich am Lehrerseminar in Chur, das damals unter der bewährten Leitung von Herrn Seminardirektor P. Conrad stand, von dem er stets mit der größten Wertschätzung sprach, ein Rüstzeug, das ihn befähigte, in seinem Beruf mit bestem Erfolg zu arbeiten. Gleich trat der begeisterte junge Lehrer bereits schon in den Neunzigerjahren — wie weit zurück liegt für uns diese Zeit — ins Berufsleben ein. Wie mag dem arbeitsfrohen Schulmeister zumute gewesen sein, als er in das damals gleichsam noch wie hinter dem Mond verborgene Samnaun, der Heimat des be-

kannten Dichters Pater M. Carnot, hineinführte und pilgerte, um dort seine Schulpraxis zu beginnen. Zwei Winter verbrachte er daselbst, fern seiner engern Heimat. Die nächsten fünf Jahre wirkte er in Bonaduz, wo ihm besonders ein speziell wohlgesinnter Kollege manch gute Anregung für den Unterricht mitgegeben haben soll. In den ersten Jahren unseres Jahrhunderts übernahm Lehrer Hans die kath. Oberschule in Trimmis, wo er dann weiter bis im Jahre 1939 mit bestem Erfolg wirkte. Er war zweifellos ein überzeugter Anhänger der alten Schule und fuhr gut damit. Das Erprobte und Bewährte genügten ihm, er war also kein Freund ausgeklügelter Neuerungen. Seine zahlreichen Schüler einer ganzen Generation von kath. Trimmis genossen eine währschafte Ausbildung in seiner Schule, und manche verdankten ihm dies besonders in ihrem späteren Leben und blieben mit ihrem ehemaligen Lehrer in treuer Anhänglichkeit und persönlichem Verkehr verbunden.

Als besonderes Verdienst fiel Lehrer Hans Gadien während seiner langjährigen Lehrtätigkeit sein unermüdlicher und uneigennütziger Einsatz als Chorleiter und Organist an der kath. Kirche zu. Mit Liebe und zäher Ausdauer widmete sich der begeisterte Sänger und feinfühlende Kenner gediegener Kirchenmusik dieser Aufgabe zur Verschönerung des Gottesdienstes. Wieviele Uebungsstunden opferte er dabei dem göttlichen Dienst, und wieviele zusätzliche Wege zur Kirche und zurück nahm er auf sich im Bewußtsein, einer edlen Sache zu dienen? Der Herrgott möge es ihm lohnen. Daß Lehrer Gadien neben seiner Berufstätigkeit und dem Organistendienst der politischen Gemeinde verschiedene Jahre als gewissenhafter und dienstbereiter Grundbuchführer diente, sei nebenbei in anerkennender Weise erwähnt.

Mit dem Jahre 1939 fand man Johann Gadien, den erfahrenen und bewährten Lehrer und kundigen Organisten nicht mehr unter den aktiven Lehrern — Lehrerschicksale —. Wohl seelisch nicht wenig bedrückt, mag er sich mit der veränderten Situation abzufinden gesucht haben. Dessenungeachtet war es ihm dann vergönnt, einen noch langen, ruhigen und beschaulichen Lebensabend zu genießen. Und wie freute er sich in den letzten Jahren sichtlich im Stillen, wenn ihm in seiner Einsamkeit von dieser oder jener Seite in der einen oder andern Weise ein Zeichen der Dankbarkeit, der Freundschaft und der Verehrung zuteil wurde. Ja, es ist und es soll eines unserer vornehmsten Anliegen sein und bleiben: Achtet und ehret das Alter!

Als nun anfangs Juni d. J. bekannt wurde, Lehrer Gadien sei ernstlich erkrankt, und kurz darauf die Todesanzeige erging, war man nicht wenig überrascht von dessen jähem Ableben, war doch sein Gesundheitszustand bis dahin, in Anbetracht seines hohen Alters von bereits 87 Jahren soweit befriedigend, und geistig war der betagte Lehrer noch außerordentlich regksam. Mit Lehrer Hans entschwand nun eine markante Persönlichkeit, eine ausgeprägte Bündnergestalt, ein aufrechter Bürger mit eigener Urteilskraft, dem Dorfbild von Trimmis. Das ausnahmsweise große Grabgeleite

ließ die Verbundenheit und Wertschätzung des lieben Verstorbenen offensichtlich erkennen. Am offenen Grabe, an dem die Angehörigen schmerzerfüllt um ihren herzensguten Gatten und Vater trauerten, würdigte Herr Pfarrer Plank das verdienstvolle Leben und Wirken des Verblichenen, ehemalige Schüler nahmen mit einem eindrucksvollen Liede Abschied von ihrem verehrten Lehrer, und wohl jedem besinnlichen Beileidtragenden wird in dieser Stunde bewußt geworden sein, was mit diesem greisen Erdenpilger dem kühlen Schoß der Erde übergeben wurde. Lehrer Johann Gadien wird all denen, die den tüchtigen Lehrer, den zielbewußten Erzieher, den lieben Kollegen und hilfsbereiten, aufrichtigen Mitmenschen und treuen Diener Gottes näher kennen lernen durften, stets in ehrendem Andenken verbleiben.

G

Georg Gartmann

Geboren am 2. April 1887, hat Georg Gartmann-Fluor seine früheste Jugend im sonnigen Riein im Bündner Oberland bei seinen Eltern verbracht. Mit zehn Jahren schickten ihn seine Eltern nach St. Moritz zu der Großmutter, damit er dort bessere Schulen besuchen konnte. Im Herbst 1901 hat er die Aufnahmeprüfung für das Bündner Seminar bestanden und hat dieses bis 1905 besucht. Mit der Kantonsschule ist er während seines langen Lebens eng verbunden geblieben, und von seinen ehemaligen Lehrern, Seminardirektor Conrad, Prof. Florin u. a. hat er stets mit großer Hochachtung und Dankbarkeit gesprochen. Nach bestandener Patentprüfung hat Georg Gartmann eine Stelle in Silvaplana angenommen, wo er bis 1908 amtete. Hier hat der junge Lehrer die ersten Freuden und Leiden des Bündner Schulmeisters kennen gelernt. Im Herbst 1908 siedelte er nach Sils i. E. über und war bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1953 dort als Lehrer tätig. 48 Jahre im Dienste der Bündner Schule! Welche Summe an Arbeit, an Freude und Genugtuung, aber wie manche Enttäuschungen sind damit verbunden! Nach seinem offiziellen Rücktritt hat er infolge des Lehrermangels noch manches Vikariat im Engadin und Münstertal übernommen und so den Gemeinden aus der größten Not geholfen. Georg Gartmann war der geborene Lehrer. Streng gegen sich selbst, hat er von seinen Schülern stets ganze Arbeit verlangt. Treu der Tradition einerseits, aufgeschlossen, aber kritisch gegen alles Neue anderseits, bereitete er seine Oberschüler zielbewußt für das Leben vor. Er war kein Theoretiker, sondern kannte das Leben von allen Seiten her und konnte so für seinen Unterricht und seine Erziehungsarbeit aus dem Vollen schöpfen.

Seine Vitalität und Lebensbejahung sprengten bald den engen Rahmen der Schulstube, und er fand in Gemeinde, Kreis, Kanton und Privatwirtschaft ein weites Betätigungsgebiet. Aber trotz seiner mannigfaltigen Nebenbeschäftigung konnte er mit gutem Gewissen behaupten, nie seine Hauptaufgabe, seine Schularbeit, vernachlässigt zu haben. Je umfangreicher seine Tätigkeit wurde, desto größer wurde seine Tatkraft. Mit Sils war er kul-